

PFARRBRIEF

Sommer 2026

THEMA

Wehmut trifft Vorfreude Wenn Abschied und Neuanfang beieinander liegen

ST. NIKOLAUS
KATH. KIRCHENGEMEINDE RÖSRATH



Wenn das Leben anders spielt

Pastorale Einheit

Mit Vertrauen und Mut



Foto: Angela Strack

Grußwort	» 03
Pastorale Einheit! Mit Gottvertrauen und Mut!	» 04
Meine Viertklässler werden flügge	» 06
Gedicht „Stufen“	» 09
Gedanken zum Abschied aus dem Berufsleben	» 10
Wenn das Leben anders spielt	» 13
Impulse	» 14
Yayoi Kusama - Abschied und Neuanfang	» 15
Fotos aus dem Gemeindeleben	» 16
#Zusammenfinden - Brief an die Gemeindemitglieder	» 18
#Zusammenfinden - Sarah Zurlo stellt sich vor	» 19
#Zusammenfinden - Vorstellung Kaplan Gawenda	» 20
#Zusammenfinden - Pfarrer Schiller stellt sich vor	» 21
#Zusammenfinden - Vorstellung Sebastian Goeke	» 22
Kinderseite	» 23
Buchvorstellung „Trau dich, Koalabär!“	» 24
ÖkumenJa - Ja zur „Gemeinschaft aller Konfessionen“	» 26
Text Neuanfang von Anselm Grün	» 29
Hilfenetzwerk	» 30
Ewigkeitssonntag	» 31
Friedhofscafé	» 32
Taufen, Eheschließungen und Verstorbene	» 34
Wichtige Ansprechpartner*innen und Adressen, Impressum	» 36
Gottesdienste	» 39

Der Zauber des Neubeginns

Grußwort



Wir haben neulich renoviert. Um Platz für Neues zu schaffen, müssen alte Tapeten mühselig abgekratzt werden. Schränke werden abgebaut und weggetragen, bevor man die neuen aufbauen kann.

Auch wenn es hinterher schöner ist als zuvor, ist alles mit erheblichem Aufwand verbunden und man ist froh, wenn die Baustelle wieder einem wohnlichen Zuhause weicht.

In anderen Lebensbereichen ist es ähnlich:

Dem Zauber des Neubeginns geht der Abschied von Gewohntem und Bewährtem voraus.

Das war schon immer so: Die Bibel berichtet an vielen Stellen von Aufbrüchen – Abraham ließ seine sichere Existenz zurück und machte sich auf Gottes Ruf hin auf den Weg. Mose und die Israeliten wanderten vierzig Jahre durch die Wüste, bis endlich das Gelobte Land in Sicht kam. Ihm selbst war es nicht mal vergönnt, selbst einen Fuß hinein zu setzen. Erst seine Nachfolger erreichten das Ziel.

Das Neue Testament ist voller Reisegeschichten. Jesus war ständig unterwegs, um das Reich Gottes zu verkünden. Nach seiner Auferstehung sandte er die Jüngerinnen und Jünger in eine unbekannte Zukunft in aller Welt.

Allen biblischen Aufbrüchen gemeinsam ist die Zuversicht auf Gottes Wort und die Verheißung eines guten Endes. Von einer Erfolgsgarantie oder dauerhafter Bequemlichkeit in gesicherten Verhältnissen ist auf mehr als 1.400 Bibelseiten nichts zu lesen.

So schließen wir ein Kapitel der Kirchengeschichte und schlagen ein neues auf: Die Pfarreien aus Overath und Rösrath werden zu einer. Manches bleibt zurück, doch ergeben sich auch neue Begegnungen und Chancen. Gottes Geist bleibt mit dabei.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und Freude am gemeinsamen Aufbruch! Das neue Kapitel wird spannend und es lohnt sich, daran mitzuschreiben!

Ihr

Michael Werner

Pastorale Einheit! Mit Gottvertrauen und Mut!

Dankbarkeit und Wertschätzung prägten die am 21. Juni gefeierte Verabschiedung der Overather Gemeinden von ihren langjährigen Pfarrern Gereon Bonnacker und Reimund Fischer, die nach mehr als 35 Jahren segensreichen Wirkens in den wohlverdienten Ruhestand gegangen sind. Die würdevolle Feier der Abschiedsmesse und der anschließende herzliche Empfang ließen aber auch den Übergang in die sich jetzt verändernde Situation der Gemeinden spüren.



Pastorale Einheit – so nennt das Erzbistum Köln die festgelegte Zusammenführung mehrerer Seelsorgebereiche. Aus den bisherigen Overather und Rösrather Gemeinden wird die neue Pastorale Einheit Overath und Rösrath. Ausgelöst durch den fehlenden Nachwuchs bei Priestern und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Rückgang an finanziellen Mitteln beabsichtigt das Erzbistum, durch die Einführung Pastoraler Einheiten die Pastoral und Verwaltung in den Gemeinden sicherzustellen.

Für die Pastorale Einheit Overath und Rösrath heißt das konkret: 12 Kirchen mit den angeschlossenen Gebäuden, ein leitender Pfarrer, ein Pastoralteam, zwei Pastoralbüros und mit der Fusion der Gemeinden ab 1. Januar 2028 ein Kirchenvorstand und ein Pfarrgemeinderat, der sich dann Pastoralrat nennen wird. Damit stehen wir alle vor Veränderungen, die es zu gestalten gilt. Ich betone an dieser Stelle aber gerne, dass wir nicht vor einem Neuanfang stehen, sondern in einem Übergang, der auf dem Bisherigen aufbaut. Es ist ein Übergang, der Fragen und Sorgen aufwirft:

Können wir unsere Kirchen und pfarrlichen Gebäude dauerhaft halten? Wie setzen wir die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sinnvoll ein? Wie kann es uns gelingen, das Leben an den einzelnen Kirchorten weiterzuführen? Wo setzen wir in Zukunft pastorale Schwerpunkte? Das sind Fragen und Sorgen, die realistisch



sind und mit denen wir uns in den nächsten Jahren beschäftigen müssen.

Ohne auf alle Fragen und Sorgen an dieser Stelle eingehen zu können, möchte ich auf einige grundsätzliche Aspekte hinweisen. Bei allen sich abzeichnenden Veränderungen wird es nicht darum gehen, das Leben an den Kirchorten gleichzuschalten, sondern sinnvolle Traditionen zu bewahren, neue Wege zu entdecken und zu gehen und dabei eine offene Gemeinschaft für die Menschen zu bleiben. Gleichzeitig kann uns als aktive Gemeindemitglieder ein Wir-Gefühl über die Grenzen des eigenen Kirchortes hinweg den Wert einer großen Gemeinschaft spüren lassen. Zudem müssen wir darauf achten, die Menschen in ihrer Suche nach Gott und in den Sorgen hinsichtlich der sich verändernden Lebenswirklichkeiten im Blick zu haben.

Ermutigen möchte ich Sie alle, den vor uns liegenden Weg mit dem Beistand des Heiligen Geistes gemeinsam und vertrauensvoll zu gehen. Ganz vieles wird uns gelingen können, wenn wir uns als Ehrenamtliche und Hauptamtliche mit unseren Geistesgaben in die Gestaltung der Pastoralen Einheit einbringen. Wir gehen diesen Weg im Namen und Auftrag Jesu Christi und wissen uns von ihm befähigt, gesandt und begleitet.

Ihr Franz Gerards, Pastor



Foto: Angela Strack



Gottes Segen - Gottes Versprechen Meine Viertklässler werden flügge



F: ©Verlag Ferdinand Kamp,
Bochum 1959, Foto vom Buch:
Angela Strack

„Ferien, Ferien, schöne Zeit, Robert, Resi reisen weit.“

So stand es vor vielen Jahren in meiner ersten Lesefibel.

Ja, die großen Ferien! Diese lang ersehnte, magische Zeit zwischen zwei Schuljahren! Diese wunderbaren Wochen ohne Schulalltag! Sommerwochen der Leichtigkeit und Freiheit – Zeit zum Erholen, Gelegenheit, Ungewohntes zu erleben, Neues kennenzulernen.

Seit meiner Kindheit spüre und genieße ich die Faszination der Sommerferien, auch wenn mein aktives Schulleben längst vorüber ist. Geblieben sind wache Erinnerungen an die Ferien als Schulkind und Schülerin und an die Jahre als Lehrerin, in denen ich Schule aus der anderen Perspektive erleben konnte.

In Gedanken gehe ich zurück zu den letzten Arbeitswochen mit meinen Viertklässlern - für die "Vierties" immer ein ganz besonderer Abschnitt innerhalb ihrer Grundschulzeit. Der Respekt vor dem nahenden Abschied von der vertrauten Schule und dem spannenden bevorstehenden Schritt in die fünfte Klasse bewirkte stets unterschiedliches Verhalten der Kinder, rasch wechselnde Stimmungen waren keine Seltenheit. Gern zeigten sie, dass sie die Großen waren, die sich liebevoll um ihre kleinen Patenkinder aus den ersten Schuljahren kümmerten, oft fleißig und immer selbstständiger arbeiteten und dem Schulwechsel gelassen entgegensahen. Es gab aber auch Phasen der Unsicherheit, Momente der Angst vor dem Neuen, Wünsche. „Komme ich mit meinen Freunden in eine Klasse?“ – „Darf ich neben meiner Freundin sitzen?“ – „Wie sind die anderen Kinder in der neuen Klasse?“ „Hoffentlich ist die Lehrerin nett!“ – „Und wenn ich das an der neuen Schule nicht schaffe?“ – „Mein Bruder sagt, dass es da viele strenge Lehrer gibt!“ – „Ob wir in der Pause Fußball spielen dürfen?“ – „Bekommen wir da wohl noch mehr Hausaufgaben?“ ...

Besonders anrührend waren die Momente, in denen die Kinder ihre Verbundenheit mit der Klasse, mit mir und der Schule zeigten und Traurigkeit über den baldigen Abschied äußerten. Ja, sie waren mir in den vergangenen Jahren schon sehr

Foto: privat



ans Herz gewachsen.

Bei herrlichem Frühsommerwetter ging es auf Klassenfahrt. Während der intensiven Gemeinschaftstage an der Steinbachtalsperre konnte ich zu meiner Freude beobachten, wie manch trübe Gedanken der Mädchen und Jungen verschwanden, sich stattdessen Neugier und Vorfreude einstellten.

Die biblische Geschichte von Sara und Abraham begleitete dabei perfekt die Gespräche, Rollenspiele, Lieder und Gebete, die unser Referent sehr einfühlsam ausgewählt hatte.

„Gott sprach zu Abraham: ‚Ziehe fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Land in das Land, dass ich dir zeigen werde! Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein!‘ Da zog Abraham fort, wie der Herr ihm gesagt hatte.“ (nach 1.Mose 12, 1-4).

Meine Schulkinder verstanden, dass sie – wie damals Sara und Abraham – Gott vertrauen durften. Gestärkt durch die Segenskraft und das Versprechen Gottes würden sie den Abschied und die Schritte ins Neuland mutig und selbstsicher meistern können.

„Beim Segen wird Gottes heilsame, lebendige Gegenwart zugesprochen, die verändernde Kraft für das Leben hat.“ (Stefanie Schardien, chrismon 06-08 2026, S.7).

Von den sonnigen Tagen an der Talsperre zurück, ging es mit Riesenschritten auf das Schuljahresende zu. Die verbleibenden Arbeitstage waren gefüllt mit den Vorbereitungen für die Klassenzeitung und das Abschiedsfest. Jedes Kind trug eifrig und kreativ zum Gelingen unserer letzten gemeinsamen Projekte bei.

Foto: Angela Strack



Im berührenden Abschlussgottesdienst dankten wir gemeinsam – Kinder, Eltern und ich – für die vier guten Schuljahre. Wir baten Gott um seinen Segen und seine Begleitung auf dem zukünftigen Weg. Im Refrain unseres Lieblingsliedes hieß es: „Gott, sei mit uns auf uns’ren Wegen und gib uns allen deinen Segen!“

Was würde von den „Vierties“ bei mir bleiben? Was würden sie aus ihrer Grundschulzeit mitnehmen? Hoffentlich eine Menge Wissen und Selbstvertrauen, schöne Freundschaften und wache Erinnerungen an viel Miteinander, das man nicht vergisst, auch wenn man auseinandergeht.

Der letzte Schultag, reich an emotionalen, herzlichen und wertschätzenden Momenten, ließ uns voneinander Abschied nehmen. Einige Tränen rollten, wir umarmten uns und ich dachte: „Geht mit Gott, ihr lieben Kinder! Er wird sein Versprechen halten!“

Die großen, heilenden Ferien konnten beginnen.

Angela Strack

Segen

Möge Gott auf dem Weg, den du vor dir hast, vor dir hergehen. Das ist mein Wunsch für dein Leben. Mögest du die hellen Fußstapfen des Glücks finden und ihnen auf dem ganzen Weg folgen.



Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegensenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse, verfasst 1941

Voll Vorfreude und Wehmut zugleich Gedanken zum Abschied aus dem Berufsleben



Zeichnung: Monika Benninghoff-Grasnick, farbenfluss.de

Wie oft hatte ich mir diesen Moment ausgemalt! Mal voll diebischer Vorfreude, mal eher voll Sorge, Nachdenklichkeit und Unsicherheit. Der Tag, an dem ich mich von meinem reichhaltigen, vielfältigen Berufsleben verabschieden sollte, rückte plötzlich viel zu schnell näher. Den Vorbereitungen anderer, die davon erzählten, sich im letzten Jahr vor ihrem Ruhestand ein Maßband an die Wand zu hängen, um die letzten Tage genüsslich abschneiden und abhaken zu können, hatte ich noch nie viel abgewinnen können. Ich fand diese Methode eher abschreckend und deprimierend. Nein, ich hasse doch meinen Beruf nicht, schon gar nicht die Menschen, die mit ihm verbunden sind. So sehnsüchtig habe ich nun wirklich nicht auf diesen Tag gewartet, dass ich mir den Abschied jeden Tag ein Stückchen sichtbarer machen muss, um die Arbeit noch ertragen zu können. Natürlich ist dies ein besonderes Privileg, wenn

man sich seinen Beruf selbst aussuchen und spannenden Aufgaben nachgehen darf, die neben viel Arbeit, Hektik, Ärger, Stress auch Glück, Erfüllung und Anerkennung geben können. Und es ist auch ein Geschenk, physisch und psychisch noch in der Lage zu sein, seinen Beruf bis zum regulären Ruhestand ausüben zu können.

Da ist er schon wieder – dieser Widerspruch in allen Dingen. Offenbar bekommt man nie das eine ohne das andere. Beide Seiten bedingen einander und so ist eben auch der Abschied aus dem Berufsleben sowohl mit Vorfreude als auch mit Wehmut verbunden. Neben ein paar grundsätzlichen Vorteilen habe ich mich auf so viele andere kleine Dinge gefreut: morgens ausschlafen dürfen, im Winter nicht mit dem Auto losfahren müssen, bevor der Berg gestreut ist; entspannt ein schönes Buch lesen, das nichts mit der Schule zu tun hat; sich an den Wochenenden mit Freunden verabreden, anstatt sie zu vergraulen, weil am Schreibtisch die Deutschklausuren aufs Korrigieren warten; samstags über den Hoffnungsthaler Markt schlendern -



Foto: Marina Wittka



Foto: Marina Wittka

inklusive harmlosem Smalltalk - oder vielleicht sogar ins Freibad gehen, ohne das sichere Gefühl, dass gleich jemand „Hallo Frau Wittka!“ ruft, eine Mutter noch eine wichtige Frage hat, Schüler*innen mich am Ärmel zupfen, um ihre Klassenarbeitsnoten aus mir herauszukitzeln, oder gar plötzlich feststellen, dass ihre Lehrerin tatsächlich auch außerhalb der Schule existiert – und das sogar im Badeanzug.

Ach, was müsste das für ein schönes Leben sein, nicht ständig an die noch unerledigten Aufgaben zu denken. Zeit zu haben – nicht nur freie Zeit, sondern geschenkte Zeit, die nicht sofort wieder verplant werden muss.

Gleichzeitig konnte ich mir ein Leben ohne meine Schüler*innen, ohne meine Kollegen, ohne „meine“ Schule gar nicht vorstellen. Das Korrigieren habe ich zwar gehasst, aber wie sehr habe ich mich jeden Tag über die frischen jungen Gesichter gefreut, die vor mir im Klassenzimmer saßen. Es war so schön, wenn Unterricht lebendig wurde, wenn jemand anfang, Fragen zu stellen, sich für Literatur begeisterte, über Geschichte mit den eigenen Großeltern ins Gespräch kam und davon erzählte, wenn wir darüber diskutierten, welche Werte für uns wesentlich sind, oder wenn neue kritische, kreative Denkansätze zur Sprache kamen. Noch wichtiger war mir, dass jeder merkte: Ich sehe dich.

Schule war unfassbar anstrengend und nervenaufreibend, aber ich habe so viel Energie daraus gezogen, so viel gelacht. Und der tägliche Austausch mit den Kollegen, die mir vertraut sind, mit denen ich durch dick und dünn gegangen bin, mit denen ich so viele Probleme bekämpft und gelöst habe, die genau wie ich ein riesiges Interesse an den Menschen haben, die ihnen anvertraut sind. Wie sollte ich ohne all diese Menschen plötzlich auskommen können? Würde ich nicht außerdem viele Kinder im Stich lassen, wenn ich von der Schule weggehe?

Dann kam dieser Tag tatsächlich. Etwas früher wohl als geplant. Vor allem aus familiären Gründen, wie es oft nichts- und doch so vielsagend heißt. Ein paar Federn des Nervenkostüms hatten besonders kräftezehrende Jahre doch schon ausgerupft, weiteren Tribut forderte die ewigwährende Schul-Baustelle voll Lärm, Dreck und extremem Laufpensum. Ja, und dann war es soweit. Und es war schrecklich! Schreibtisch freiräumen, Spind leeren, Kisten voller Bücher, Hefte,

Materialien, Ideen nach Hause schleppen, Hände schütteln, gute Wünsche entgegennehmen, Lebewohl sagen, die große Abschiedsfeier ankündigen, alle Schlüssel (-gewalt) abgeben... Nach so vielen Jahrzehnten fühlte es sich wirklich mies an. Da halfen auch die Beteuerungen, mich glühend zu beneiden, nur bedingt.

Der erwartete Paukenschlag blieb allerdings aus. Stattdessen brach Corona über uns herein. Und plötzlich war sowieso nichts mehr, wie es war. Nicht nur mir fehlten die vielen Begegnungen, die vertrauten Gesichter, die Gespräche auf den Fluren, das gemeinsame Lachen und sich über etwas Ärgern. Unser aller Leben hatte sich grundlegend verändert. Mit ein paar Jahren Abstand kann ich sagen, dass ich vielleicht einen günstigen Zeitpunkt für den Abschied erwischt habe. Man darf wohl darauf vertrauen, dass Gott nicht nur Anfänge, sondern auch Übergänge begleitet.

Ich habe es geliebt, Lehrerin zu sein und bin sehr dankbar für das, was war. Aber Wehmut muss nicht ein Zeichen dafür sein, dass man den Neubeginn scheut, sondern wie sehr man das Alte geschätzt hat. Abschied bedeutet nicht Stillstand, Ruhestand nicht zwangsläufig Nichtstun. Es haben sich neue Aufgaben und Herausforderungen ergeben. Langeweile kenne ich nicht. So wundere ich mich oft darüber, dass sich etliche Wünsche, die ich in Vorfreude auf eine Zeit voll Ruhe und Muße formuliert hatte, bisher leider noch nicht erfüllt haben. Aber das Gefühl, noch nützlich zu sein und gebraucht zu werden, tut gut. Der Ruhestand ist gar nicht der erwartete harte Schnitt, sondern fühlt sich an wie vieles im Leben:

Abschied und Aufbruch gleichzeitig. Vielleicht ist das gar kein Widerspruch. Wehmut und Vorfreude gehören eben zusammen.

Manchmal braucht das Leben eben beides: den Blick zurück und den Mut nach vorn.



Foto: Marina Wittka

Marina Wittka

Wenn das Leben anders spielt Von Abschied, Hoffnung und Neuanfang

Die Hoffnung, eine Ehe und eine Familie zu gründen, die in guten wie in schlechten Zeiten hält, stark ist und allen Widrigkeiten trotzt, geht wohl mit den meisten Beziehungen, mit den meisten Hochzeiten, einher. Nicht jeder Abschied ist vorhersehbar oder freiwillig.

Die Trennung und Scheidung einer Ehe ist ein solch unfreiwilliger Abschied. Eine Trennung tut weh, weil ihr einmal Hoffnung vorausging.

Abschiede verändern uns – sie zwingen uns, Konsequenzen zu managen und die Lebensumstände neu zu ordnen. Aber sie wecken vielleicht auch lang vergessene Sehnsüchte, alte Träume und neue Ideen in uns. Eine Trennung, ein Abschied kann auch der Anfang von etwas sein, das man sich vorher nicht vorstellen konnte. Die Wehmut oder die Trauer über das Verlorene darf gleichzeitig existieren mit der Freude über das Neue, über die neu entdeckten eigenen Eigenschaften. Die Erinnerungen dürfen gewertschätzt werden, obwohl man einen neuen Weg geht. Wehmut und Freude dürfen gleichzeitig existieren!

Gott verspricht uns kein Leben ohne Abschiede, aber er verspricht, auf jedem neuen Weg mitzugehen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass nach jedem Ende etwas Neues wachsen kann. Wir dürfen anerkennen, dass mancher Lebensweg anders verläuft als geplant und dennoch jeder Mensch Hoffnung und Zuversicht findet.

Denn vielleicht ist jeder Abschied – so schmerzhaft er auch sein mag – gleichzeitig auch eine Einladung, dem Leben, dem neuen Weg noch einmal neu zu vertrauen.



Illustration: Karin Tauer

Kristina Sagarias

Abschied

*Was ist das Leben? Kommen nur und Schwinden,
Ein Wechsel nur von Nacht und Tageshelle,
Verlust und Schmerz, Sehnsucht und Wiederfinden,
So schwebt durch Traum und Wachen hin die Welle, -
Dum lächelt hoffend in der Trennung Wehen
Durch Abschiedstränen schon das Wiedersehen.*

Ludwig Tieck, (1773 - 1853)

Gebet

*In ihm sei's begonnen,
der Monde und Sonnen an blauen Gezelten
des Himmels bewegt.
Du, Vater, du rate.
Lenke und wende.
Herr, dir in die Hände
sei Anfang und Ende – sei alles gelegt.*

Eduard Mörike

Yayoi Kusama -

Die Geschichte eines Abschieds und eines Neuanfangs

Wer Glück hatte, im Museum Ludwig die Ausstellung von Yayoi Kusama bewundern zu dürfen, war begeistert. Eine Frau, die mittlerweile weltweit zur bekanntesten Künstlerin zählt, beeindruckt durch ihre Werke, die geprägt sind von Punkten: Punkten auf Skulpturen, Punkten auf Leinwänden, Räumen, die aus Punkten bestehen. Beschäftigt man sich mit der Lebensgeschichte dieser Künstlerin, so ist diese genau so ungewöhnlich wie ihre Werke. Bereits als Kind begann Yayoi Kusama zu zeichnen. Geboren wurde sie in Japan, in einer Stadt namens Masumoto, als Tochter einer Gärtnerfamilie. Ihren Kindheitstraum, Künstlerin zu werden, unterstützten ihre Eltern nicht, sodass sie sich als junge Frau entschloss, ihre Heimat zu verlassen und nach Amerika auszuwandern. Dort begann schließlich ihre Karriere als Künstlerin.

Yayoi Kusama bewies Mut mit ihrer Entscheidung, das Vertraute hinter sich zu lassen, in einem fremden Land neu anzufangen und ihren Traum zu verwirklichen. Bepackt mit Tausenden von Zeichnungen in einem Koffer und Geldscheinen in den Spitzen ihrer Schuhe machte sie sich auf den Weg. Sie malte Tag und Nacht, sie war hungrig und einsam, blieb aber immer ihren Punkten treu. Genau diese Treue zahlte sich am Ende aus – mittlerweile ist ihre Kunst auch in anderen Städten der Welt zu sehen und zu bestaunen.

Yayoi Kusama, eine Künstlerin, die uns zeigt, dass Träume wahr werden können und mit jedem Abschied auch ein Neuanfang möglich sein kann. So passt auch diese Biografie zum Thema unserer Sommerausgabe: Wenn Abschied und Neuanfang beieinander liegen.

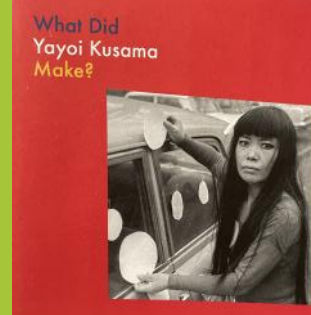


Foto: vom Buch: Michaela Pössinger

Michaela Pössinger

Foto 1: Michaela Pössinger, Foto 2: Marina Wittka, Foto vom Buch: Michaela Pössinger



1. Reihe: Osterlicht 2026, Foto: Marina Wittka | Kleine Kirchenzeit, Seelenvogel, Foto: Michaela Pössinger
2. Reihe: : Kinderkirche zur Emmausgeschichte an Ostern: „Brannte uns nicht das Herz“, Foto: P. Hittaler | Familiengottesdienst „Säen und Wachsen, Foto: Michaela Pössinger
3. Reihe: Kirchweihfest Kleineichen, Foto: Udo Böttger

Fotos aus dem Gemeindeleben



1. Reihe: Collage Familienentdeckertag „Gemeinsam sind wir stark“ Fotos: Johann Tröltzsch | SummerJam, Foto: Boris Berns |
2. Reihe: Kirchweihfest Kleineichen, Foto: Udo Böttger
3. Reihe: Kirchweihfest Kleineichen, Foto: Udo Böttger | Collage Pfarr-Radtour, Fotos: Sarah Zurlö
4. Reihe: Kirchenführung, Foto: Udo Böttger

Pfarrbrief St. Nikolaus Rösra

sehenswert

» 17



St. Walburga und St. Nikolaus Overath und Rösrath

Liebe Gemeindemitglieder,

in den vergangenen Monaten haben sich die Gremien unserer Pfarrgemeinde intensiv mit der zukünftigen Entwicklung unserer Kirchengemeinden beschäftigt. Hintergrund sind die Veränderungen, vor denen die Kirche im Erzbistum Köln insgesamt steht: Sinkende Mitgliederzahlen, weniger pastorales Personal und die Notwendigkeit, kirchliches Leben langfristig verlässlich zu gestalten. Nach ausführlichen Beratungen haben Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat sowie auch die Gremien aus Overath dem Erzbischof von Köln ein gemeinsames Votum übermittelt. Darin empfehlen die Gremien die Zusammenführung der bisherigen Pfarreien des Pfarrverbands Overath mit der Pfarrei St. Nikolaus in Rösrath zu einer neuen gemeinsamen Pfarrei zum 1. Januar 2028.

Als Name der neuen Pfarrei wurde „St. Walburga und St. Nikolaus, Overath und Rösrath“ vorgeschlagen; Pfarrkirche soll die Kirche St. Walburga in Overath werden. Diese Empfehlung ist ein wichtiger Schritt im sogenannten Pastoralen Entwicklungsprozess. Die endgültige Entscheidung über die Neuordnung der Pfarreien liegt beim Erzbischof.

Uns ist bewusst, dass eine solche Veränderung Fragen, Hoffnungen, aber auch Sorgen auslösen kann. Deshalb ist es den Verantwortlichen wichtig zu betonen: Die lebendigen Gemeinden vor Ort bleiben weiterhin von großer Bedeutung. Kirchliches Leben entsteht dort, wo Menschen ihren Glauben gemeinsam leben, Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft gestalten. In den kommenden Monaten werden wir Sie regelmäßig über die weiteren Entwicklungen informieren und Möglichkeiten zum Austausch anbieten. Gemeinsam möchten wir den Weg in die Zukunft gestalten und dabei das bewahren, was unsere Gemeinden auszeichnet.

Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand St. Nikolaus Rösrath





Vorstellung

Sarah Zurlo

Foto: Zimmermann



Im Zuge des Zusammenwachsens des Pfarrverbands Overath und der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath zu einer Pastoralen Einheit möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen kurz vorzustellen.

Mein Name ist Sarah Zurlo und ich bin als Pastoralreferentin tätig. Bisher war und bin ich im Pfarrverband Overath vor allem für die Kinder-, Jugend-, Familien- und Frauenpastoral verantwortlich. Die Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien auf ihrem Glaubensweg liegt mir besonders am Herzen. Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Gestaltung von Kleinkindergottesdiensten, religionspädagogische Angebote in unseren sechs Kindertagesstätten sowie das Feiern von Grundschulgottesdiensten. Darüber hinaus begleite ich die Ministrantinnen und Ministranten. Gemeinsam mit vielen engagierten Ehrenamtlichen versuche ich auf Pfarrverbandsebene attraktive Aktionen, Projekte und Fahrten für Kinder und Jugendliche anzubieten und so Gemeinschaft und Glauben erfahrbar zu machen. Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Familienpastoral. Besonders in der Erstkommunionvorbereitung ist es uns wichtig, die Familien aktiv einzubeziehen und Glauben nicht nur als Vorbereitung auf ein Sakrament, sondern als gemeinsamen Weg zu gestalten. Viele Berührungspunkte mit der Kirchengemeinde Rösrath gab es für mich bereits in den vergangenen Jahren. Gemeinsam mit meiner Kollegin, Pastoralreferentin Monika Ueberberg, durfte ich verschiedene Projekte planen und durchführen. Dazu gehören beispielsweise die Familienentdeckertage für Grundschulkinder sowie mehrere gemeinsame Familienwochenenden. Durch diese Zusammenarbeit sind bereits wertvolle Kontakte entstanden, die nun im Rahmen der neuen Pastoralen Einheit weiter wachsen können.

Natürlich gehören noch viele andere Aufgaben zu meinem Arbeitsalltag. Umso mehr freue ich mich nun darauf, auch die Menschen, Orte und Gemeinschaften in Rösrath noch besser kennenzulernen. Einen ersten Eindruck konnten wir bereits bei unserer gemeinsamen Pfarr-Radtour gewinnen. Dadurch sind mir viele Orte schon ein wenig vertrauter geworden. Ich blicke mit Freude und Zuversicht auf die kommende Zeit und freue mich auf viele Begegnungen, Gespräche und eine gute Zusammenarbeit in unserer wachsenden Pastoralen Einheit.

Herzliche Grüße

Sarah Zurlo (Pastoralreferentin im Pfarrverband Overath)



Bald neu in der Pastoralen Einheit: Christian Gawenda



Ab dem **1. September** wird die Zusammenführung der Pastoralen Einheit wieder ein Stück konkreter. Dann nämlich werden zwei neue Mitarbeitende des Pastoralteams ernannt, das ab dann gemeinsam zuständig ist für die katholischen Kirchengemeinden in Rösrath und Overath.

Die beiden Personalien sind nun bekannt, und wir freuen uns, unseren ersten „Neuzugang“ Kaplan **Christian Gawenda** vorstellen zu können.

Wer auf das Foto schaut, wird etwas erstaunt sein. Sind Kapläne nicht Jungpriester, die für einige Jahre in einer Pfarrei Dienst tun, um in die pastorale Praxis zu finden? Meistens ja. Doch Christian Gawenda ist eine Ausnahme. Sage und schreibe 34 Jahre lang war er Diakon im Hauptberuf, die letzten 20 Jahre im Sendungsraum Porz, zu dem Wahn, Lind, Urbach, Grengel, Elsdorf, Zündorf, Gremberghoven, Finkenberg, Ensen, Libur und noch mehr Kirchorte gehören. Eine Pfarrei mit einem Dutzend Kirchorten ist ihm also nicht neu.

Kaplan Gawenda wird das Pfarrhaus in Marialinden beziehen und ist schon mit den Umzugsvorbereitungen beschäftigt. Dass sein Leben mit Ende 60 eine solche Wendung genommen hat, ist auch einem Schicksalsschlag geschuldet. Vor anderthalb Jahren ist seine Frau, mit der er drei erwachsene Töchter hat, an einer Krebserkrankung verstorben. Mit der Trauer kam die Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und der Wunsch von den Lebensgeschenken, die er empfangen hat, noch mehr zurückzugeben. Im Erzbistum Köln rannte er als erfahrener Seelsorger mit seiner Idee, Priester zu werden, offene Türen ein. So folgte auf die Zeit der Vorbereitung dann vor ziemlich genau einem Monat die Priesterweihe im Kölner Dom.

Wir freuen uns sehr, dass Christian Gawenda nunmehr in Rösrath und Overath unser Pastoralteam unterstützen wird. Denn noch etwas unterscheidet ihn von einem jungen Kaplan: „Ich habe nicht vor noch einmal meine Stelle zu wechseln. Solange ich gesund bin, möchte ich fortan meinen Dienst in der neuen Kirchengemeinde tun!“ Schon aus purem Egoismus wünschen wir ihm alles Gute bei und mit uns.

Roland Schauder

Liebe Gemeinden:

Ein Servus und Grüß Gott an Sie alle.

Das Redaktionsteam ihres Pfarrbriefs bat mich für die Sommerausgabe im Zuge der Zusammenlegung unserer beiden kirchlichen Ortschaften Overath und Rös Rath, mich bei Ihnen vorzustellen und dieser Bitte komme ich sehr gerne nach.

Mein Name ist Michael Schiller und bin Pfarrvikar im Pfarrverband Overath. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Bonn und München führte mein Weg in den Bergischen Kreis – von Wermelskirchen über Morsbach nach Overath und nun auf den Weg zur Fusion mit Rös Rath. Neben den priesterlichen Aufgaben liegen meine Seelsorge-Schwerpunkte in der Jugendpastoral, besonders der Firmkatechese und der Einrichtung Maria Schutz (Kinder- und Jugendhilfe).

Auf meinem Lebensweg sowie an all diesen Orten begleitete mich mein Primizspruch aus dem Johannes-Evangelium: „**Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt...**“ (Joh 15,16). Immer wieder hat diese Aussage unseres HERRN mich getragen in Höhen und Tiefen – und es ging gelegentlich turbulent zu – manchmal orientierungslos gab ER mir mit diesem Zuspruch, Halt und Perspektive.

So wie dieser Spruch mein ständiger Begleiter ist, so ist Jesus mit uns unterwegs in unserem persönlichen Umfeld, aber auch und besonders nun auf unserem gemeinsamen Weg als pastorale Einheit. In all den Teambildungen, Projekten und Herausforderungen dürfen wir IHN nicht aus dem Blick verlieren, der unsere Mitte ist – unsere Kraft und Hoffnung. Unser Kompass ist SEIN Evangelium, durch das Jesus heute mit uns kommuniziert. Wenn wir seinem Wort vertrauen, bin ich gewiss, dass wir gemeinsam in eine Zukunft für unsere Gemeinde zugehen können und somit unserer Kirche ein Gesicht geben.

So darf ich mich freuen, mit Ihnen auf diesem Weg zu sein und wünsche uns dafür Gottes reichen Segen plus den Schutz der Gottesmutter Maria sowie die himmlische Unterstützung des hl. Nikolaus und der hl. Walburga.

Mit einem lieben Gruß,



Ihr Pfarrer Michael Schiller



Bald neu in der Pastoralen Einheit: Sebastian Goeke

Herzlich begrüßen wir auch **Sebastian Goeke**, der ab September 2026 als Gemeindeassistent das Team der Pastoralen Einheit verstärken wird.

Aufgewachsen in Lohmar, ist er seit seiner Kindheit kirchlich geprägt und war dort lange Jahre Messdiener und Messdienerleiter. Ein Freiwilliges Soziales Jahr führte ihn an die Offene Ganztags-Grundschule Immekeppel, bevor er Angewandte Theologie an der Katholischen Hochschule in Paderborn studierte. Wohnen wird der 24-Jährige in Overath-Marialinden, wo er an der Grundschule im Rahmen seiner weiteren Ausbildung Religion unterrichten wird.

Welche pastoralen Aufgaben Sebastian Goeke darüber hinaus in der Pastoralen Einheit übernehmen wird, wird sich in den kommenden Monaten entwickeln. In engem Kontakt sein wird der zukünftige Gemeindeferent sicher für jede Menge Praxis-Input mit unseren Pastoralreferentinnen Sarah Zurlo (Overath) & Monika Ueberberg (Rösrath).

Menschen zuhören und für sie da sein, Glauben authentisch und verständlich vermitteln, Gemeinschaft fördern und Kirche als lebendigen Ort erfahrbar machen: das sind einige Wünsche und Ziele Sebastian Goekes für den neuen Lebensabschnitt in Overath und Rösrath.

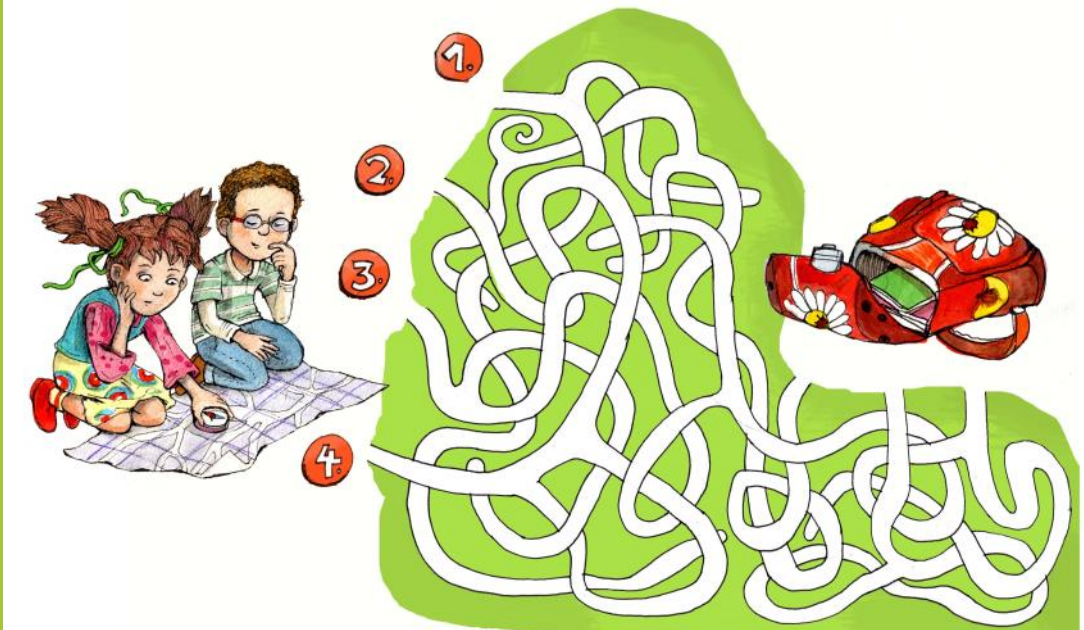
Wir wünschen ihm dazu viele offene Menschen und Gottes Segen!

Roland Schauder



Foto: Angela Strack

Kinderseite



Wir wünschen allen Kindern und Jugendlichen
einen wunderbaren Start in das neue Schuljahr!

Buchvorstellung

"Trau dich, Koalabär!"

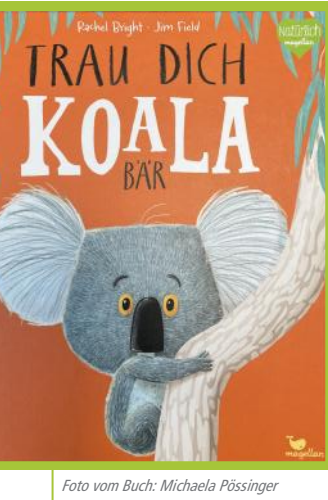


Foto vom Buch: Michaela Pössinger

Der Titel des Buches „Trau dich, Koalabär“ lässt bereits das Thema vermuten: Es handelt von Mut und davon, was passiert, wenn man sich traut, etwas Neues zu wagen. Die Bilder von Jim Field sind ganz bunt und witzig und der Text reimt sich. Auch deshalb macht es richtig Spaß, das Buch vorzulesen. Aber worum geht es in diesem Buch?

Es geht um einen Koalabären namens Kimi. Kimi liebt sein Leben und er lebt ganz oben in einem Baum alleine auf einem Ast. Er liebt diesen Baum, denn da ist es sicher und gemütlich.

Aber um ihn herum passiert jeden Tag etwas Anderes, die Tiere des Urwaldes möchten mit ihm spielen und ihm Neues zeigen. Nur Kimi sitzt oben und traut sich nicht runter. Er hat Angst

und macht sich ständig darüber Gedanken was passieren könnte, wenn er zum Beispiel herunter auf den Boden fällt. Außerdem ist ihm unten alles zu laut und zu schnell und zu fremd und zu weit...

Eines Tages hat ein Vogel den Baum für sich entdeckt und hämmert so lange in den Baum hinein, bis der Ast, auf dem Kimi sitzt bricht. Nun hat Kimi keine Wahl mehr, er muss nach unten, er muss sich fallen lassen. Zum Glück sind seine Freunde da. Sie reden ihm gut zu, sie halten ihm die Pfote hin und sie sagen: "Komm, wir helfen dir. Schritt für Schritt." Und Kimi schafft es. Er lässt los, berührt den Boden ganz unten und er fühlt sich glücklich, frei und sooo groß. Er lacht, er spielt und er hat den schönsten Tag seines Lebens und er merkt: Es hat sich gelohnt, mutig zu sein.

So passt auch dieses Buch zum Titel unserer Sommerausgabe „Wenn Abschied und Neuanfang beieinander liegen“.

Kimis Baum, sein sicherer Ast weit oben, ist wie unser eigener

Foto vom Buch: Michaela Pössinger



"sicherer Ort". Das kann der Kindergarten sein, die alte Klasse, unser Heimatland, unser Haus oder eine Freundschaft.

Und "runterklettern" heißt nichts anderes als: Abschied nehmen von etwas Bekanntem und Vertrautem. Das ist schwer und macht oft Angst, denn wir wissen nicht, was unten auf uns wartet.

Das Buch aber zeigt: Ein Neuanfang beginnt mit einem kleinen Schritt. Und wir müssen ihn nicht allein gehen. Wenn wir uns trauen und wenn Freunde uns helfen, dann wartet unten oft etwas viel Größeres auf uns und unter Umständen ein neues Abenteuer.

"Trau dich, Koalabär!" erinnert uns daran: Auf einem Baum, in unserem gewohnten Umfeld ist es sicher. Aber das wirkliche Abenteuer beginnt erst dann, wenn wir den Mut haben runter zu klettern.

Vorgestellt von Michaela Pössinger



Foto vom Buch: Michaela Pössinger

ÖkumenJa – Ja zur „Gemeinschaft aller Konfessionen“

Mit „oikoumene“ wurde in der Antike die gesamte bewohnte, zivilisierte Erde bezeichnet. Heute wird unter Ökumene das Miteinander aller Christen verstanden. Über dieses Verständnis soll die Trennung der verschiedenen Konfessionen überwunden und eine Gemeinschaft im Glauben gefördert werden.

Auf dieser Basis wurde, getragen von den katholischen und evangelischen Gemeinden in der Stadt Rösrath, im Oktober 2024 das Projekt „ÖkumenJa“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, über Veranstaltungen mit Vorträgen aus Kultur, Musik und zu allgemein interessierenden Themen Menschen aller Glaubensrichtungen,



v.l.n.r.: Benedikt Rust, Susanne Möhring, Pfarrer Gerards, Michael Rust, ÖkumenJa-Initiatorin Dr. Claudia Rust, Pfarrer Rusch, Foto: Udo Böttger

aber auch darüber hinaus Bewohner unserer Gemeinde und aus der weiteren Umgebung anzusprechen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist kostenlos. Sie finden mehrmals im Jahr, immer an einem Sonntag in der Zeit von 17 bis 19 Uhr, abwechselnd im Augustinushaus der katholischen Gemeinde St. Nikolaus und im Pfarrsaal unter der Versöhnungskirche der evangelischen Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath statt. Nach einer kurzen geistlichen Einführung durch Pfarrer Gerards oder Pfarrer Thomas Rusch startet der Vortragsteil. Um den Kontakt unter den Besuchern zu fördern, findet danach ein geselliges Beisammensein statt, bei

dem bei Getränken und von den Initiatoren und Unterstützern mitgebrachten Speisen ein reger Austausch stattfindet. Natürlich sind Spenden willkommen. Diese kommen vollständig der Rösrather Tafel zugute.

Nachdem das Projekt mit einem Konzert mit Trompete und Orgel im Oktober 2024 in St. Nikolaus gestartet war, gab es zwei speziell auf die Ökumene ausgerichtete Diskussionsnachmittage. Bei dem ersten Termin stellten sich die beiden Pfarrer, Herr Gerards und Herr Rusch, den Fragen der Besucher, um speziell über Streitthemen zwischen der katholischen und evangelischen Glaubensrichtung zu diskutieren. Bei einer weiteren Veranstaltung stellte Pater Joseph, unterstützt von seinem indischen Ordensbruder Dr. Mathew Chandrankunnel, das Leben der Christen in Indien dar. Ein wesentlicher Aspekt seines Vortrags war die Darstel-

lung der pragmatischen Umgangsformen der verschiedenen christlichen Konfessionen miteinander. Sie sind geprägt von der Hervorhebung der Gemeinsamkeiten unseres Glaubens und der Lebendigkeit des Gemeindelebens. Beeindruckend waren seine Bilder von Kirchen, in denen mehrere Tausend Gläubige gemeinsam Gottesdienst feierten.

Eine überaus bewegende Veranstaltung war das Treffen am 7. Juni diesen Jahres im Augustinushaus, bei dem syrisch-stämmige Mitbürger zu dem Thema „Religiöse Gruppierungen und Volksgruppen in Syrien im Schatten des Assad-Regimes“ referierten. Die Veranstaltung wurde durch Marina Wittka ermöglicht. Seit vielen Jahren betreut sie syrische Flüchtlinge und unterstützt sie bei der Integration in unser Gemeinwesen und ihrer Ausbildung. Durch das entstandene Vertrauen konnte sie drei Referenten mit Familienmitgliedern dafür gewinnen, an dem ÖkumenJa-Treffen teilzunehmen und einen Einblick in ihre persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen über das Leben vor und unter dem Assad-Regime zu geben.



Foto: Eva Richter, v.l.n.r. Scherbas Kulttekin, Marina Wittka, Nabil Alnahi, Aisha Hamdan-Sounan

Bemerkenswert für die Zuhörer war die übereinstimmende Feststellung aller Vortragenden, dass vor der Machtergreifung durch die Familie Assad ein friedliches Miteinander nicht nur zwischen Christen und Muslimen, sondern zwischen allen Glaubensgemeinschaften in der Region bestand.

Im ersten Beitrag schilderte Nabil Alnahi, der in unserer Kirchengemeinde als Küster arbeitet, wie nach der Machtübernahme unter dem alewitischen Assad-Regime eine Atmosphäre des Misstrauens geschürt wurde. Das Ziel war, die Gesellschaft zu spalten und so die Macht des Regimes zu festigen. Ebenso beschrieb er die Vernichtungswut der islamistischen Terroristen, die für die meisten Zerstörungen von Kirchen und anderer christlicher Stätten verantwortlich sind. In einem

sehr persönlichen und emotional geprägten Vortrag schilderte die 20-jährige Schülerin Aisha Hamdan-Sounan als Vertreterin der muslimischen Gäste, wie Mitglieder ihrer Familie unter dem Assad-Regime gelitten haben. Der dritte Vortrag wurde von dem kurdisch-stämmigen Studenten Scherbas Kulttekin gehalten. Auch er beschrieb, wie seine Familie ausgebombt wurde, und einer seiner Brüder bei der Flucht über das Mittelmeer ums Leben kam.

Für alle Zuhörer wurde unmittelbar spürbar, wie sehr diese Ereignisse die Vortragenden und ihre Angehörigen bis heute verfolgen, und wie sich der Terror auf die gesamte syrische Bevölkerung ausgewirkt hat.

Die geschilderten Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, unseren Horizont bzgl. der Lebenssituation und Praktiken anderer Glaubensgemeinschaften zu erweitern. Nur so werden Verständnis, Akzeptanz und Miteinander in unserer Sozialgemeinschaft gestärkt.

Wer Interesse hat, sich in dem ÖkumenJa-Projekt zu engagieren, kann sich gerne bei der Ökumene-Beauftragten der Pfarrgemeinde, Claudia Rust, melden (claudia.rust@katholische-kirche-roesrath.de). Die nächste ÖkumenJa-Veranstaltung findet am 18.10.2026 im Pfarrsaal unter der evangelischen Versöhnungskirche statt. Geplant ist ein herbstliches Thema mit literarischen und musikalischen Beiträgen.

Michael Rust



Foto: Marina Wittka

Neuanfang

Das Leben zwingt uns immer wieder, einen neuen Anfang zu wagen. Unsere eigene Geschichte ist voll von solchen Neuanfängen. Viele werden müde vom ständigen Neuanfang. Sie möchten gern im alten bleiben. Da braucht es Wagemut. Es ist der Mut, das Leben und mich selbst auf die Waage zu legen, ohne zu wissen, wie die Waage ausschlägt. Jeder Neuanfang ist also auch ein Risiko. Wir riskieren, dass er nicht so gelingt, wie wir es erhoffen. Doch ohne diesen Mut, etwas Neues zu riskieren, würde unser Leben langweilig. Es würde leere Routinen. Anfangen heißt: wieder Herr in meinem Leben werden, die Passivität aufgeben und aktiv werden. Und wenn ich aktiv werde, wächst mir auch eine Kraft zu. [...] Ich fange selbst an zu leben.

Anselm Grün

Foto: Angela Strack



Das Beratungs- und Hilfenetz Rösrath

Orientierung und Unterstützung auf einen Blick

Wer Unterstützung im Alltag sucht, eine Beratungsstelle benötigt oder sich über Hilfsangebote in Rösrath informieren möchte, findet auf der Website des Beratungs- und Hilfenetzes Rösrath nun schnell den passenden Ansprechpartner. Die Plattform bündelt die vielfältigen Beratungs- und Hilfsangebote in der Stadt und bietet eine einfache Orientierung für Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Die Idee einer solchen Website entstand im Fokusteam und es wurde im Zuge der ersten Recherchen schnell deutlich, dass wir hier in Rösrath eine sehr gute Versorgung genießen. Es gibt unglaublich viele Hilfen in Rösrath, aber manches ist nicht bekannt und die feinen Differenzierungen erschließen sich einem nur schwer. Somit haben wir uns auf den Weg gemacht: alle Homepages durchforstet, die Institutionen angeschrieben, die Inhalte erhalten, sehr viel telefoniert, oft noch einmal nachgefragt, um es auch wirklich zu verstehen. Alle waren sehr geduldig und haben sich über diese Initiative gefreut. Anderthalb Jahre später nun das Ergebnis: Das Hilfenetz Rösrath, welches unter www.hilfenetz-roesrath.de aufzurufen ist.

Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die vor besonderen persönlichen oder sozialen Herausforderungen stehen. Statt lange nach geeigneten Anlaufstellen suchen zu müssen, erhalten Nutzerinnen und Nutzer einen übersichtlichen Zugang zu den vorhandenen Angeboten in Rösrath. Mit wenigen Klicks lassen sich passende Unterstützungs- und Beratungsangebote finden.

Die digitale Form ermöglicht auch ein weiteres Wachsen der Seite. Es gibt bestimmt noch weitere Angebote, die wir schlicht nicht auf dem Schirm hatten.

Bettina Thiemeyer



**BERATUNGS-
UND HILFENETZ
RÖSRATH**

Ewigkeitssonntag

Am 22.11.2026 auf dem Sommerberg

Wie jedes Jahr am Sonntag vor dem 1. Advent ist die Trauerhalle auf dem Zentralfriedhof Sommerberg geöffnet.

Dort erwartet Sie / Euch in der Zeit **von 11.45 Uhr bis etwa 16.30 Uhr** eine wunderbar gestaltete Halle. Texte, die Trost geben möchten, wechseln sich ab mit Musik von Klassik bis Pop.

Für die Auswahl von Texten und Musikstücken sind Menschen aus der katholischen und evangelischen Gemeinde sowie vom ökumenischen Hospizdienst verantwortlich. Dazu haben wir eine Art „Dienstplan“ erstellt, so dass jeweils eine Person eine halbe Stunde füllt.

Im o.g. Zeitfenster kann man jederzeit Platz nehmen und so kurz oder so lange bleiben, wie man möchte. Wer mag, zündet in Erinnerung an einen geliebten Menschen eine Kerze an.

Als zusätzliches Angebot unseres Rösrather Hospizdienstes wird unter dem Dach vor der Trauerhalle in der Zeit **von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr** ein **Stehcafé** angeboten.

Wir freuen uns, wenn viele an dem Tag unsere Trauerhalle besuchen.

*Erika Juckel,
Pfarrerin im Ruhestand*



Foto: Erika Juckel

Friedhofscafé in der Trauerhalle am Sommerberg



Foto: Erika Juckel

Einmal im Monat wird die Trauerhalle auf dem Zentralfriedhof Sommerberg zu einem Café umgestaltet. Am zweiten Sonntag im Monat ist das Friedhofscafé von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Dort, wo sonst Trauerfeiern stattfinden, stehen nun mit Blumen und Kerzen gedeckte Tische. Es sieht einladend und gemütlich aus.

Wir Ehrenamtliche vom Ökumenischen Hospizdienst Rösrath verwandeln die Halle in einen **Raum der Begegnung**. Wir versorgen unsere Gäste mit Getränken. Unser selbst

gebackener Kuchen steht auf einem Extratisch bereit, sodass man sich selbst bedient. – Alles umsonst. (Gut, wer mag, kann etwas für den Hospizdienst spenden.)

Wer in unser Café kommt weiß, dass jeder Gast **eigene Erfahrungen mit Verlust und Trauer** hat. Man merkt, dass es den anderen ähnlich geht. So kommt man leicht ins Gespräch, manchmal zuerst über das Wetter oder über Gott und die Welt. Ganz wie von selbst ergeben sich an den Tischgruppen oft intensive Gespräche über die Menschen, um die man trauert. Und wir vom Hospizdienst bieten uns zum Gespräch an, denn wir haben eine Ausbildung in Trauerbegleitung absolviert.

Hier einige **Gesprächsnotizen** zusammengefasst oder zitiert.

Ein Gast: „*Ich bin jetzt zum 5. Mal hier, dank meinem Nachbarn. Der sagte zu mir: Wir müssen unter die Leute.*“ Der Nachbar: „*Wenn wir zum Friedhofscafé kommen, dann besuchen wir auch unsere Frauen hier auf dem Friedhof.*“ Und dann sprachen wir über vergangene Zeiten, als meine beiden Gesprächspartner noch verheiratet waren.

Eine Besucherin: „*Nachdem mein Mann gestorben ist, fühlte ich mich einsam und allein. Ich kannte eine Mitarbeiterin vom Hospizdienst. So kam ich schon letztes Jahr ins Friedhofscafé. Die Begegnungen und Gespräche tun mir gut. Ich bin seitdem fast jedes Mal dabei.*“

Eine andere Besucherin: „*Man weiß, den anderen geht es ganz ähnlich wie mir. Ich bin noch immer oft traurig. Mein Mann fehlt mir noch immer. Doch hier kann*

ich der Einsamkeit entfliehen. Und von anderen erfahre ich, wie sie zurechtkommen.“

Eine weitere Besucherin hat es mal so zusammengefasst: *„Wir haben uns am Tisch auch gegenseitig beraten, wie man mit Problemen des Alltags umgeht. Oder wie man die Zeit verbringt.“*

So haben natürlich auch Themen ihren Ort wie Fußball, Hobbies oder Fernsehen. Und man unterhält sich über Familie und Freundeskreis.

Einige sprachen vom Segen der E-Mails, so sagte jemand: *„Dank E-Mails kann ich Kontakt zur Familie halten, die weiter entfernt wohnen.“*

Zu all dem, was wir beim Friedhofscfé miteinander erleben, passt eine **Aussage der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren**: *„Lange saßen sie dort und hatten es schwer. Aber sie hatten es gemeinsam schwer, das war ein Trost. Leicht war es trotzdem nicht.“*

Und hier noch **Zitate von Ehrenamtlichen** unseres Hospizdienstes: *„Ich erlebe es so, dass wir Brücken bauen zwischen Menschen, die durch den gleichen Schmerz gegangen sind.“* – *„Schön, wie unkompliziert die Menschen hier in Kontakt kommen.“* – *„Trotz aller Traurigkeit wird oft an den Tischen gelacht. Das entspannt. Natürlich gibt es auch Tränen. Alle Gefühle haben hier ihre Berechtigung.“*

Noch bis zum 7. Oktober diesen Jahres kann man die beiden **Videos** aufrufen, die zu Beginn unseres besonderen Projektes in der **WDR Lokalzeit** am 7. Oktober 2024 gesendet wurden. Man gibt bei Google ein: *„Das Trauercafé in Rösrath“* sowie *„Studiogespräch: Erika Juckel, ehrenamtliche Leiterin des Cafés“*. (Im Oktober 2024 wurde ich einige Male angesprochen: *„Ich habe Sie im Fernsehen gesehen.“*)



Foto: Erika Juckel

Termine: 13. September; 11. Oktober; 8. November; 13. Dezember

Wer Probleme mit dem Gehen hat: Man kann bis zur Halle hochfahren

*Erika Juckel,
Pfarrerin i. R. und ehrenamtliche
Trauerbegleiterin des Hospizdienstes*

Taufen

April bis Juli 2026



Valerio Pirlo

Erik Eisert

Melissa Gagliano

Hannah Welsch

Isabel Schwarberg

Zoe Schwarberg

Janne Seydel

Annika Schmitz

Kazuma Hoffman

Leon Nowacki

Julian Englisch

Valentino Lubrano Scampamorte



Foto: Marina Wittka

Den Bund der Ehe schlossen



Bettina Zimmermann

&

Martin Pawelek

Kathrin Mock

&

Marius Hilgers

Jessica Köppen

&

Dennis Neider

Anne Luisa Müller

&

Marc Mortimer

Wir gedenken der Verstorbenen April bis Juli 2026



Hubert Klesy, 89 Jahre
 Renate Krahé, 83 Jahre
 Klara Dittmann, 90 Jahre
 Jakob Hölzer, 92 Jahre
 Harald Kick, 89 Jahre
 Lieselotte Strickrodt, 85 Jahre
 Karl-Heinz Zöll, 82 Jahre
 Ludger Büdenbender, 68 Jahre
 Marianne Schott, 92 Jahre
 Matthias Jansen, 83 Jahre
 Marianne Hahn, 87 Jahre
 Maria Tack, 91 Jahre

Ida Saxler, 94 Jahre
 Joachim Haman, 76 Jahre
 Christa Peters, 78 Jahre
 Elwira Luhnén, 89 Jahre
 Hildegard Neumann, 99 Jahre
 Christa Dittrich, 81 Jahre
 Cäcilie Braß, 76 Jahre
 Norbert Arz, 94 Jahre
 Inge Klose, 94 Jahre
 Margret Nowak, 83 Jahre
 Maria Härtel, 88 Jahre

Foto: Marina Wittka



Der Schutz von Persönlichkeitsrechten ist uns wichtig. Daher veröffentlichen wir nur die Namen der Täuflinge, Eheschließungen und Verstorbenen, wenn wir dazu ausdrücklich die Einwilligung erhalten.

Spenden bitte an: KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX. Bitte geben Sie Namen und Adresse an. Bei Spenden bis 200,- € reicht eine Kopie der Überweisung bei der Steuereinreichung. Für höhere Summen erstellen wir gerne eine Spendenbescheinigung auf Anfrage im Pfarrbüro.

Kirchen

St. Nikolaus von Tolentino, Rös Rath, Hauptstr. 64
St. Servatius, Hoffnungsthal, Gartenstraße 13
Heilige Familie, Kleineichen, Nonnenweg 101
Heilig Geist, Forsbach, Im Käuelchen 17

Pastoralbüro

St. Nikolaus Rös Rath

Hauptstr. 68 · 51503 Rös Rath

☎ 23 24

pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de

Bettina Dungs, Margret Lüke, Roland Schauder

Mo - Fr 9.30 - 12.00 Uhr, Di 15.30 - 17.30 Uhr

WhatsApp-Kanal



Aktuelle Termine und Neuigkeiten aus dem Gemeindeleben

Seelsorgeteam

Pfarrer Franz Gerards ☎ 23 24 pastor@katholische-kirche-roesrath.de

Pater Joseph Vadakkekara, Pfarrvikar ☎ 8 73 38

joseph.vadakkekara@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Monika Ueberberg ☎ 89 81 91

pastoralreferentin@katholische-kirche-roesrath.de

Diakon Michael Werner ☎ 0 22 04 / 30 97 88

michael.werner@katholische-kirche-roesrath.de

Jugendreferentin

Nora Richerzhagen

☎ 0157 / 80 53 86 78

nora.richerzhagen@katholische-kirche-roesrath.de

Küster

St. Nikolaus von Tolentino

Nabil Alnahi ☎ 01578 / 3 44 55 35

St. Servatius

Thomas Heyberg ☎ 01575 / 4 84 73 29

Heilige Familie

Roland Schauder ☎ 0177 / 7 98 76 58

Heilig Geist

Nabil Alnahi ☎ 01578 / 3 44 55 35

Kirchenmusiker

Boris Berns (Seelsorgebereichsmusiker) ☎ 8 94 03 70

Chöre

Dienstags 19.00 Uhr Choralschola Rösrath, Boris Berns, ☎ 02205/7299538

Dienstags 20.00 Uhr Chorgemeinschaft Rösrath/Hoffnungsthal, für Rösrath:

Beate Cramer, ☎ 0177/3422996 | für Hoffnungsthal: Eckard Filthuth ☎ 0177/1814405

Mittwochs 19.15 Uhr Kirchenchor Kleineichen, Adelheid Grams, ☎ 02205/2543

Bei Interesse an einem Kinderchor bitte melden bei: Boris Berns, ☎ 02205/8940370

Verwaltungsleiterin

Caroline Lietz

Büro Hauptstraße 66, Rösrath

☎ 89 40 39 4, Mobil 01520 / 1 50 52 81

caroline.lietz@erzbistum-koeln.de

Engagementförderin

Bettina Thiemeyer

☎ 8 94 03 70, Mobil 0151 / 56 52 16 99

bettina.thiemeyer@katholische-kirche-roesrath.de

Caritasbüro Rösrath

Augustinushaus, 1. Etage

Hauptstraße 70, ☎ 23 24

persönliche Beratung nach Absprache

Lotsenpunkthandy: 01577 2 37 10 24 (Mailbox)

KSK Köln IBAN DE76 3705 0299 0327 5541 74, BIC COKSDE33XXX

Verwendungszweck Pfarrcaritas (Bitte Namen und Anschrift auf die Überweisung)

Lotsenpunkt

Büchereien

Katholische Öffentliche Bücherei St. Nikolaus v. T.

Hauptstraße 68, ☎ 8 09 72 93 während der Öffnungszeiten

So 10.30 – 12.30 Uhr, Mo 16.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 11.00 Uhr (außer an Feiertagen).

Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

buecherei-r@katholische-kirche-roesrath.de

Katholische Öffentliche Bücherei St. Servatius

Gartenstraße 13

So 10.30 bis 12.00 Uhr, Di 15.00 - 16.30 Uhr, Fr 16.00 - 17.30 Uhr

Wir haben auch während der Ferien geöffnet.

buecherei-h@katholische-kirche-roesrath.de

Gute Nachbarschaft in Rösrath

Kooperation der Stadt Rösrath, der Ev. Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath und der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus Rösrath, Volberg 4, 51503 Rösrath, Do 9.00 – 12.00 Uhr, ☎ 90 10 08 15, info@gnroesrath.de | www.gnroesrath.de

Kindertagesstätten

St. Nikolaus v. Tolentino

Akazienweg 3

☎ 65 82

Caritas-Kita

Scharrenbroicher Str. 27

☎ 9 20 15 20

Kita Himmelszelt

Im Käuelchen 26

☎ 33 78

kita-himmelszelt-roesrath@erzbistum-koeln.de

JUZE Rösrath

Katholische Jugendfreizeitstätte | Begegnungszentrum

Bensberger Straße 43

☎ 68 02 Fax 91 13 36

E-Mail: team@juze-roesrath.de

www.juze-roesrath.de



Ökumenischer Hospizdienst

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.

Volberg 4 (Baumhofshaus), ☎ 89 83 49

E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

www.hospizdienst-roesrath.de

Schwestergemeinde Overath

<https://www.pfarrverband-overath.de>



Impressum: *gott.komm* - Pfarrbrief St. Nikolaus Rösrath

Herausgeber: Pfarrgemeinderat St. Nikolaus Rösrath

Redaktion: Michaela Pössinger, Kristina Sagarias, Angela Strack, Marina Wittka

Nächste *gott.komm*: Weihnachten 2026, Redaktionsschluss: 31.10.2026

Anschrift: Kath. Pfarrbüro Hauptstraße 68, 51503 Rösrath

E-Mail: pfarrbrief@katholische-kirche-roesrath.de

Art Direktion: Dipl. Designerin Silke Engelsmann

Druck: medienzentrum süd (www.mzsued.de), Köln, 5.150 Stück

Für den Inhalt der Beiträge sind die einzelnen Verfasser*innen verantwortlich.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Text- und Bildbeiträge sinnwährend zu kürzen, zu redigieren oder nicht zu verwenden. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.



Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier möchten wir einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung leisten.

Regelmäßige Gottesdienste

St. Nikolaus von Tolentino

Di.	08.00 Uhr	Hl. Messe
Mi	08.00 Uhr	Gemeinschaftsmesse der Frauen
Do	08.15 Uhr	Schulgottesdienst (außer in den Ferien)
Fr	08.00 Uhr	Hl. Messe
	13.30 Uhr	Eucharistische Anbetung zur Erneuerung der Gemeinde und der ganzen Kirche im Sinne Gottes (jeden 1. Freitag im Monat)
Sa	16.30 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten, Beichte, Rosenkranzgebet
So.	11.00 Uhr	Hl. Messe

St. Servatius

Di	08.10 Uhr	Schulgottesdienst
Fr	18.00 Uhr	Rosenkranzgebet
	18.30 Uhr	Hl. Messe
So	09.30 Uhr	Hl. Messe

Heilige Familie

Mi	18.30 Uhr	Hl. Messe
Sa	17.00 Uhr	Vorabendmesse

Heilig Geist

Sa	18.30 Uhr	Hl. Messe
----	-----------	-----------

Kinderkirche

(für Familien mit Kindern von 2 bis 7 Jahren)

1x monatlich sonntags um 10.00 Uhr

Termine und Orte laut Homepage der Kirchengemeinde



Bitte informieren Sie sich auch auf unserer Homepage unter www.katholische-kirche-roesrath.de, ob sich Änderungen ergeben haben.



Die aktuellen Pfarrmitteilungen stehen stets unter www.katholische-kirche-roesrath.de.

Die wöchentlichen Pfarrmitteilungen gibt es auch als Mail-Abo im pdf-Format. Einfach anfordern unter pastoralbuero@katholische-kirche-roesrath.de.

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
Volberg-Forsbach-Rösrath
www.evkirche-roesrath.de
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
St. Nikolaus Rösrath
www.katholische-kirche-roesrath.de
02205 - 23 24



Pfarrgemeinderat Rösrath

Hauptstr. 68

51503 Rösrath

